Leibniz Universität Hannover

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover
Sommersemester 2024

Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters an der Universidad de Cartagena in Kolumbien

von Antonia Sofía Winnig

Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters an der Universidad de Cartagena in Kolumbien

Ein Auslandssemester startet bekannterweise weit vor dem eigentlichen Auslandsaufenthalt bei der Bewerbung und Organisation und so war es auch bei mir.
Seit Beginn meines Spanisch- und Philosophiestudiums im Fächerübergreifenden Bachelor habe ich mir Gedanken gemacht, wo ich hinmöchte und was für Möglichkeiten es gibt. Sehr hilfreich war dabei die Internetseite der International Office und des Romanischen Seminars, sowie die vorherigen Erfahrungsberichte, durch welche ich bereits kleine Einblicke erhielt. Durch einige Veranstaltungen des Romanischen Seminars bezüglich der Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes entschied ich mich für ein Auslandsaufenthalt im Sommersemester 2024 in Kolumbien an der Universidad de Cartagena.

Bewerbung an der LUH

Die Bewerbung war übersichtlich gehalten und verlief Schritt für Schritt, sodass man immer wusste, was als nächstes gemacht werden musste und dabei nicht überfordert war. Bei Rückfragen konnte ich mich immer an das International Office oder an meine Ansprechpartnerin des Romanischen Seminars wenden. Ich erhielt immer schnelle Antworten und Hilfestellungen, was ich sehr begrüßte, da dies mein erster Auslandsaufenthalt in Lateinamerika sein sollte und es beruhigend war, nicht allein davor zu stehen.
Darüber hinaus gab es nach meiner Zusage vom International Office online eine Infoveranstaltung mit allen Studierenden, die nach Lateinamerika gingen. Da wir im Sommersemester ausreisten, waren wir nur wenig Leute und für mich kam die Infoveranstaltung auch etwas spät, weil sie nur wenige Wochen vor der Ausreise stattfand, während die meisten anderen Studenten noch ein paar Wochen bis Monate Zeit hatten. Trotzdem war es hilfreich alle Informationen noch einmal gesammelt zu bekommen und so direkt Fragen stellen zu können.

Bewerbung an der Universidad de Cartagena de Indias

Nach der Zusage aus Hannover musste ich mich nun an der Universidad de Cartagena bewerben und, ähnlich wie beim International Office, ein Bewerbungsschreiben, sowie einige weitere Unterlagen abgeben. Welche genau gefordert werden wird einem im Voraus genau mitgeteilt und einige Unterlagen, wie beispielsweise der Nachweis der Auslandskrankenversicherung, sind nachreichbar. Mir wurde mehrfach mitgeteilt, dass die Bewerbung an der Auslandsuniversität eigentlich nur noch eine formale Sache sei und dass, wenn man von der LUH eine Zusage

bekommen hat, sehr wahrscheinlich auch von der Auslandsuniversität eine Zusage zu erwarten ist. Trotz allem freute ich mich sehr, als ich dann auch die offizielle Zusage aus Cartagena bekam. Dies geschah per Mail und in dieser wurde mir auch gleich mitgeteilt, welches die kommenden Schritte sein würden und was ich noch an Unterlagen einreichen muss. Außerdem bekam ich einen Leitfaden für das Visum bei der Ankunft und die ersten Tage in Cartagena, was ich als sehr positiv empfand. Auch dort hatte ich ab dem Zeitpunkt der Zusage eine feste Ansprechpartnerin, die immer schnell antwortete und mir bei allen Fragen und Problemen zur Seite stand.

Auslandsbafög

Da für mich kein Stipendium passend war, konnte ich auch keins beantragen, jedoch war es mir möglich Auslandsbafög zu beantragen und dies stellte sich ehrlicherweise als die anspruchsvollste Aufgabe von allen heraus. Die Beantragung an sich kostete viel Zeit und Nerven, da immer unterschiedliche und sehr spezifische Unterlagen verlangt wurden. Es mussten vorgefertigte Unterlagen genutzt werden, die man jedoch häufig erst erhalten hat, als man die Unterlagen, die die Universitäten einem fertiggestellt hatten, abgeschickt hat und es meist damit endete, dass man die Universitäten nochmal anschreiben und darum bitten musste, nochmal ein Dokument auszufüllen, welches thematisch genau die gleichen Daten beinhaltete, jedoch äußerlich ein anderes Format hatte.

Auch war die Erreichbarkeit zu den Zuständigen dort nicht gut – auf Emails wurde lange nicht geantwortet, oder es wurde bereits Gesagtes wiederholt, ohne den Versuch zu starten einen Lösungsansatz zu finden. Dies zog sich durch das gesamte Auslandssemester und selbst danach gab es noch Probleme und Schwierigkeiten, welche beispielsweise die Finanzierung zwischen dem Auslandssemester und dem Semester an der LUH betreffen. Da die Semesterzeiten im Ausland und hier verschoben sind endete das Semester dort bereits im Juni, während das Wintersemester hier erst im Oktober wieder beginnt. In dieser Zeit steht einem das Auslandsbafög nicht mehr zu, aber auch das Inlandsbafög nicht, da dieses erst wieder zum Start des kommenden Semesters gezahlt wird. Problem hierbei war, das ich für mein Auslandssemester beurlaubt war, um nicht den vollen Semesterbeitrag an der LUH zahlen zu müssen, und die Beurlaubung bis zum nächsten Semester dauerte. Ein Hinweis in Vorbereitung auf das Auslandssemester wäre hier hilfreich gewesen.

Egal an wen ich mich wendete, ob das Auslandsbafög-Amt, das Innlandsbafög-Amt oder das Immatrikulationsamt, ich wurde nur von dem Einen zum Anderen mit der Aussage geschickt, dass sie selbst nichts machen könnten, aber dass jeweils andere Amt vielleicht zuständig wäre.

Letztendlich habe ich für die drei Monate zwischen Abschluss meines Auslandssemesters und Neubeginn meines normalen Semesters an der LUH keine Förderung bekommen, was recht ärgerlich ist, da man dem Ganzen irgendwann relativ hilflos und vor allen Dingen auch machtlos gegenübersteht, ohne irgendwas tun zu können.

Es empfiehlt sich im Übrigen zeitig mit der Beantragung anzufangen, denn nach deren Angaben sollte man dies am besten bereits 6 Monate im Voraus beantragen. Ich selbst beantragte es erst nach der Zusage aus Cartagena, welche ca. 3 bis 4 Monate vor Semesterbeginn kam, würde es aber zukünftig auch ohne Zusage eher tun. Es klappt zwar trotzdem alles, jedoch erspart man sich den Stress vom Ausland aus, wo man meist mit den organisatorischen Sachen vor Ort beschäftigt ist.

Vorbereitung:

Vorzubereiten gab es einiges, was sich über viele verschiedene Bereiche erstreckte.

Die Krankenkassenbeiträge mussten während des Aufenthaltes in Ausland in voller Höhe weitergezahlt werden, obwohl die gesetzliche Krankenkasse keinen Versicherungsschutz im Ausland anbot. Eine Pausierung war nicht möglich. Alternativ verwies man mich auf Partnerunternehmen meiner Krankenversicherung.

Also machte ich mich daran eine Auslandskrankenversicherung zu finden und abzuschließen, da diese bei der Universität in Cartagena eingereicht werden musste. Ich entschied mich nach einiger Recherche für eine Versicherung bei dem ADAC, da diese das beste Preis-Leistungs-Verhältnis für mich hatten. Diesbezüglich kommen also nochmal Kosten auf einen zu, an die man zunächst nicht gedacht hatte, da es nicht nur die Auslandskrankenversicherung ist, die man bezahlt, sondern darüber hinaus auch weiterhin die reguläre Krankenversicherung.

Nach der Zusage aus Cartagena begann ich auch mit den Impfungen, die für Kolumbien benötigt wurden. Dafür wird zunächst ein Beratungsgespräch mit seinem Hausarzt, oder seiner Hausärztin vereinbart, wo durchgesprochen wird, welche Impfungen benötigt und empfohlen werden und welche nicht zwangsläufig geimpft werden müssen. So wurde ich beispielsweise gegen Hepatitis A und B und gegen Tetanus von meiner Hausärztin geimpft und gegen Gelbfieber von einem Arzt, der auch auf Tropenkrankheiten spezialisiert war. Ursprünglich war auch eine Tollwutimpfung angedacht, die zwar nicht zwingend notwendig war, aber für die ich mich trotzdem auf Anraten meines Hausarztes, ganz nach dem Motto „Better safe than sorry.“,

entschied. Geimpft wurde ich letztendlich jedoch nicht gegen Tollwut, da der Impfstoff über mehrere Monate hinweg nicht lieferbar war.

Außerdem wird dort auch abgesprochen welche Impfungen wann und mit welchem Abstand zueinander geimpft werden müssen. Darüber hinaus hat meine Hausärztin mir eine Liste mit einer Reiseapotheke erstellt, auf der sie Medikamente gegen bestimmte Krankheiten, wie beispielsweise Magendarm, Übelkeit, usw. notierte und die dann so in der Apotheke abgegeben werden konnte, ohne das was vergessen wurde. Verschrieben wurde mir außerdem eine Malaria-Prophylaxe, die ich zwar letzten Endes nicht brauchte, da ich in keine Malariagebiete reiste, dies jedoch im Voraus noch nicht feststand.

All das half mir gut, einen Überblick zu bekommen und ein Zeitplan im Kopf zu haben, wann was gemacht und besorgt werden muss.

Ich persönlich empfehle so zeitig wie möglich ein Termin zu vereinbaren und dann auch so zeitig wie möglich mit dem Impfen zu beginnen. Wegen der späten Zusage aus Cartagena und wegen der knappen Sprechstunden zur Weihnachtszeit hatte die Praxis zwischenzeitlich auch geschlossen, wodurch ich in der noch verbleibenden Zeit häufig 2 bis 3 Impfungen pro Woche hatte, was zwar durchaus machbar ist, aber nicht zwangsläufig sehr angenehm war.

Außerdem kann es, wie bereits erwähnt, zu Lieferschwierigkeiten bei einigen Impfstoffen kommen und man sollte einen größeren Zeitpuffer einplanen. Ich würde daher empfehlen damit bereits nach der Zusage der LUH zu beginnen. Einige Impfungen konnten über die Gesundheitskarte abgerechnet werden, andere mussten als Privatrechnung bezahlt werden.

Ich würde bei der Krankenversicherung nach einer Kostenübernahme nachfragen – erfahrungsgemäß übernimmt die Barmer beispielsweise die Kosten der benötigten Impfungen nach Einreichen der Privatrechnungen.

Eine weitere Sache, die ich wärmstens empfehlen würde ist, mehrere Kopien von allen wichtigen Dokumenten zu machen, also von seinem Reisepass, seinem Impfbuch, seinen Kreditkarten, etc.. Diese sollte man dann am besten auf all sein Gepäck verteilen, sodass wenn mal was verloren gehen sollte, man immer noch eine Kopie hat. Mir selbst ist sowas glücklicherweise nie passiert, jedoch kenne ich genug Leute, die in solch eine Situation geraten sind und die ganze Lösung dann kompliziert und nervenaufreibend war. Erschwert wird das noch dadurch, dass es in Cartagena kein Deutsches Konsulat gibt und alles über die Deutsche Vertretung in Bogotá läuft. Ich hatte für solche Fälle immer ein bisschen Bargeld parat – man kann zwar eigentlich überall mit Karte zahlen, aber falls diese mal weg sein sollte, ist es immer gut, etwas Bargeld für ein paar Tage zu haben, sodass man z.B. einkaufen gehen kann, etc. Auch hier

wieder: Ich habe es nicht gebraucht, aber andere schon und es war für diese gar nicht so einfach ohne Kreditkarte an ihr Geld zu kommen.
Was mir auch empfohlen wurde und was ich auch weiterempfehlen würde ist, wenn man die Möglichkeit hat, ein Zweithandy mitzunehmen. Zum einen hat man im Falle eines Verlustes, z.B. durch Diebstahl, noch ein anderes parat, zum anderen kann man in dem Zweithandy eine unabhängige kolumbianische SIM-Karte nutzen, dazu aber später mehr. So hatte ich, wenn ich in Gegenden (nicht in Cartagena) unterwegs war, die einen nicht so guten Ruf hatten, immer das alte Handy mir der kolumbianischen SIM-Karte dabei, denn wenn die Situation eines Überfalls, oder Raubes entstanden wäre, hätte ich es abgeben können, ohne große Verluste zu machen., oder wenn man für mehrere Tage weg war und man sich mit Sack und Pack im Land unterwegs befand und auch in eine solche Situation kommt das andere Handy abgeben kann und eins behalten kann. Widerstand sollte man in solchen Situationen nicht leisten, da einem Räuber bewusst ist, dass eigentlich jeder immer ein Handy dabei hat und man ja so ein weiteres gut verstaut als Backup hat.
Auch hier wieder: Mir ist das nicht passiert, aber es gab Gegenden, bei denen dies angebracht war, da andere Reisende nicht so viel Glück hatten wie ich.
Alles in allem möchte ich abschließend sagen, dass mir in diesen Hinsichten nie etwas passiert ist und möchte damit auch niemandem Angst machen, aber es ist nun mal die Realität, dass solche Situationen nicht unüblich sind und es im Fall der Fälle angenehmer ist, wenn man drauf vorbereitet ist, als wenn man sich hinterher um alles kümmern muss, ohne ein Backup zu haben. Auch hier bin ich ganz nach dem Motto „Better safe than sorry.“ gegangen, denn die eigene Sicherheit hängt nicht immer nur von einem selber ab und ist manchmal außerhalb seiner eigenen Kontrolle.

Visum

Als aber alles erledigt war, die Flüge gebucht und die Sachen gepackt waren, ging es nun tatsächlich los. Die Flüge nach Cartagena gehen meist mit einem Zwischenstopp an einem großen, internationalen Flughafen, wie Amsterdam, Paris, oder Madrid über Bogotá nach Cartagena de Indias. Dort angekommen erhält man am Flughafen direkt sein Visum. Für dieses braucht man ein Schreiben der Universidad de Cartagena, was diese einem vorab extra zusenden. Außerdem schickt die Uni Cartagena einem auch einen Leidfaden, wie man das Visum vor Ort beantragt und nennt dazu auch nochmal das benötigte Dokument, welches bei der Visumsstelle abgegeben werden muss.

Man erhält also am Flughafen in Cartagena ein Visum für 3 Monate, welches man nach Ablauf der Zeit nochmal um 3 Monate verlängern kann. Ich würde empfehlen, zeitig eine Erinnerung in den Kalender zu setzten, damit man dies nicht vergisst. Die Verlängerung kann online bei der „Migración de Colombia“ beantragt werden (Anleitungen dafür findet man auch dort, oder generell online) und dies klappte bei mir super schnell und problemlos.

Als ich nun dort angekommen war, fuhr ich mit einem Taxi zu der Unterkunft, die ich über AIRBNB gebucht hatte. Leider hatte ich mit dieser nicht so viel Glück, da diese nicht sehr gepflegt, in einer nicht so sicheren Gegend und unerwartet weit außerhalb lag. Von dieser zog ich nach bereits zwei Tagen in eine Unterkunft, die im Zentrum der historischen Altstadt nahe der Universität lag und für mich viel besser war. Bei der Unterkunftssuche würde ich folgende Stadtviertel empfehlen:

Centro/ San Diego: Das Centro und San Diego sind zwei Stadtviertel, die direkt nebeneinander und, wie der Name schon sagt, im Stadtzentrum liegen. Hier befindet sich die Universität mit dem Gebäude San Agustín (bzw. das Universitätsgebäude für unter anderem die Geisteswissenschaften, Sprachwissenschaften), viele Parks, Cafés, Supermärkte, etc. Diese Gegend ist sehr touristisch und hier ist immer viel los – Musik, Tanz, Gesang, Ausstellungen und vieles mehr, wodurch es aber auch immer sehr voll ist. Darüber hinaus habe ich das Zentrum und San Diego immer als sehr sicher empfunden, selbst wenn man abends unterwegs ist. Trotzdem sollte man immer achtsam unterwegs sein und seine Wertsachen nicht unnötig zur Schau stellen. Noch aufmerksamer sollte man nach Anbruch der Dunkelheit sein – mir ist nie etwas passiert, was aber nicht heißt, dass dort nie etwas passiert. Worauf man sich, ganz besonders als Frau, aber gefasst machen muss ist Catcalling und das man sehr direkt angesprochen wird, was teilweise auch an verbale sexuelle Belästigung grenzt und teilweise genau das ist. Draußen Laufen zu gehen, oder Sport zu machen würde ich nach eigener Erfahrung definitiv nicht empfehlen und man muss sich darauf gefasst machen, dass man auch nach einem „Nein.“ nicht in Ruhe gelassen wird. Abgesehen davon (und das kann und wird einem fast überall passieren), genoss ich selbst jedoch die zentrale Lage, da ich fast überall fußläufig hinkonnte und immer was los war.

Manga: Manga ist ein Stadtviertel, welches zwar etwas weiter außerhalb liegt, aber mit den Colectivos/Uber/Taxi trotzdem nur 10 min vom Zentrum entfernt liegt. In diesem Stadtviertel leben eher die reicheren Einwohner Cartagenas. Es ist ein ruhiges Viertel, welches, ebenso wie

das Zentrum und San Diego, relativ sicher ist. Auch hier gibt es einige Supermärkte, aber weniger Cafés, Parks, etc.

Bocagrande: In Bocagrande stehen viele und teure Hotels, aber auch hier kann man „normale“ Unterkünfte mieten. Hier liegen die meistbesuchten Strände Cartagenas und vieles hier ist ebenfalls auf den Tourismus ausgelegt; aber auch von Bocagrande muss man ins Zentrum fahren. Die Distanz zum Zentrum ist zwar nicht so weit, aber wirklich laufen kann man nicht, da es nur sehr eingeschränkte Fußwege gibt und die Hitze und Sonne ihr übriges tun.

Getsemaní: Das letzte Stadtviertel, welches ich nennen möchte ist Getsemaní. Dieses liegt fast direkt neben San Diego/Centro und von diesem aus kann man sehr schnell ins Zentrum laufen. In Getsemaní befinden sich viele Cafés, Bars und Restaurants und wird mittlerweile als das künstlerische Viertel Cartagenas angesehen, denn hier gibt es ganz viel Streetart und das Viertel erscheint noch bunter als der Rest von Cartagena. Besonders gegen Abend und am Wochenende erwacht hier das Leben – überall ist Musik und die Leute tanzen draußen wie drinnen, die Häuser sind geöffnet, sodass man sich in die Innenhöfe setzen und eine Kleinigkeit Essen oder Trinken kann. Ich habe mir sagen lassen, das Getsemaní abends/nachts an der ein oder anderen Ecke etwas zwielichtig sein soll, ich selber habe jedoch nie schlechte Erfahrungen dort gemacht und die Hauptstraßen zum Zentrum waren immer belebt und hell.

<u>SIM-Karte</u>

Nachdem ich also meine Unterkunft im Zentrum bezogen hatte machte ich mich auf die Suche nach einer Sim-Karte, welche ich bei dem Supermarkt „Exito“ erhielt. Dort, wie auch sonst überall, waren alle sehr hilfsbereit und berieten mich über den besten Handyvertrag für mich. Dort funktionierte ebenfalls alles schnell und problemlos und ich würde „Exito“ weiterempfehlen, wenn man auf der Suche nach einer Sim-Karte ist. Ein weiterer Anbieter ist „Movistar“, welcher ein Geschäft in Bocagrande haben. Auch hier funktionierte alles, jedoch fühlte ich mich bei „Exito“ besser aufgehoben und empfand es als einfacher. Bei beiden wird einem die Sim-Karte direkt eingerichtet und der Prozess der Anmeldung übernommen. Zudem erhält man bei „Exito“ einen guten Prepaid-Vertrag für 3 Monate, den man nach Ablauf einfach Vorort im Supermarkt verlängern kann – online funktionierte es bei mir nicht, da ich dafür eine Kolumbianische Bankkarte gebraucht hätte.

Supermärkte

„Exito“ ist, neben „Ara“, einer der größten Supermärkte in Cartagena, in dem man wirklich alles findet. Demgegenüber ist „Ara“ eine etwas kleinere Supermarktkette, dafür aber auch günstiger als „Exito“. Die dritte Supermarktkette ist „D1“, welche die Günstigste von allen dreien ist, dafür aber auch am wenigsten Auswahl hat.

Universidad de Cartagenas de Indias

Da die Semester, wie bereits erwähnt, etwas verschoben sind, ging es nach meiner letzten Klausur an der LUH nahtlos an der UdeC weiter. Es gab eine Begrüßungsveranstaltung, bei der sich die Auslandsstudenten kennenlernen konnten, aber bei der auch die wichtigsten Infos gegeben wurden und die Uni, sowie Cartagena selbst, etwas vorgestellt wurden. Alles in allem empfand ich die Begrüßung als sehr herzlich und schön und so hat man seine Ansprechpersonen, die alle sehr nett waren, auch persönlich kennengelernt. Zu erwähnen ist aber auch, dass dies die einzige zentrale Veranstaltung der Uni war, die es für uns gab. Danach musste man sich selbst an die Uni wenden, wenn man etwas brauchte und kurz vor Ende wurden wir per WhatsApp nochmal befragt, wie es uns gehen würde und ob alles gut sei. Aber auch wenn von der Uni dahingehend nicht viele angeboten wurde empfand ich das nicht als schlimm, da es eine Gruppe auf WhatsApp mit allen Austauschstudenten gab und man so Treffen, oder Ausflüge planen konnte, wenn man wollte.

Bevor es für mich in den Unterricht los ging hatte ich zunächst ein Treffen mit der Person, die die Stundenpläne erstellt und als Ansprechperson für etwaige Fragen diesbezüglich zur Verfügung stand. Bis dato hatte ich mir zwar im Voraus einige Fächer ausgewählt, die man über die Website der Uni finden konnte, aber einen Stundenplan hatte ich noch nicht. Der dafür Zuständige antwortete zwar nur selten auf Mails, aber nahm sich bei der persönlichen Sprechstunde viel Zeit, beantwortete jede Frage und beriet mich bezüglich der Fächerwahl. Nach dem Beratungsgespräch hatte ich nun also auch einen Stundenplan und konnte in das Semester starten.

Es ging am nächsten Tag direkt los und ich stellte mich bei meinen Mitkommilitonen und meinen Dozenten vor, welche ebenfalls alle sehr nett und hilfsbereit waren. Die Veranstaltungen dort kann man sich weniger wie Vorlesungen im klassischen Sinne, sondern eher wie Unterricht, wie man ihn aus der Schule kennt, vorstellen. Die ersten Tage empfand ich teilweise als sehr anspruchsvoll, da ich vieles (noch) nicht verstand, beispielsweise, was die Klausuren (Parciales), oder die Studienleistungen anging. Um das einmal vorweg zu nehmen: Es gibt dreimal

pro Semester Klausuren, die Parciales heißen, wovon die Letzte am meisten zählt. Wann genau die Klausuren geschrieben werden steht meist nicht fest, sondern nur ein grober Zeitraum von zwei Wochen, in denen diese geschrieben werden und meist geben die Dozenten eine Woche vorher Bescheid.
Die Klausuren können entweder wie ganz normale Klausuren aufgebaut sein, oder aber auch Hausarbeiten sein, für welche man meist 3-7 Tage Zeit hat. Ebenso wie es mehrere Klausuren gab, gab es auch mehrere Studienleistungen, die ebenfalls in Form von Abgaben, Hausarbeiten, Referate, etc. abgegeben werden mussten. Zumeist waren es jedoch schriftliche Abgaben, die in Papierform abgegeben werden mussten (es gibt eine Druckerstation in der Uni, wo man gegen einen kleinen Preis seine Sachen ausdrucken kann).

Insgesamt würde ich empfehlen sich nicht zu sehr zu stressen, wenn man zu Beginn nicht alles versteht (sowohl an Informationen, als auch sprachlich), denn man kommt mit der Zeit rein und versteht im Laufe immer besser. Häufig habe ich auch mit meinen Dozenten gesprochen, wenn ich etwas nicht verstanden habe und diese haben sich immer Zeit genommen mir alles zu erklären.
Im Nachhinein betrachtet ist es insgesamt tatsächlich alles halb so wild gewesen, es ist nur einfach anders als man es aus Deutschland gewohnt ist. Es wirkt weniger organisiert und vieles häufig sehr kurzfristig, sodass es teilweise auch vorkam, dass eine Klausur spontan auf den darauffolgenden Tag gelegt wurde, was ich so von der LUH (glücklicherweise) nicht kannte.
Ebenfalls sehr präsent waren die universitären Unruhen in Bezug auf „Ecopetrol“. „Ecopetrol“ ist ein Unternehmen, welches die Uni in der Vergangenheit finanziell unterstützt hatte und nun die Rückzahlung der Schulden fordert, wobei auch im Raum stand, dass als Rückzahlung die Gebäude der Uni abgegeben werden sollten. Es gab sehr häufig Demonstrationen, wodurch das ein oder andere Mal auch der Unterricht ausfiel. Ich hatte zwar nie das Gefühl, das es ernsthaft gefährlich wurde, aber die Unruhen waren deutlich zu spüren und ein allgegenwärtiges Gesprächsthema unter den Studierenden.

Ich hatte in diesem Semester 3 Veranstaltungen gewählt, wobei ich im Nachhinein auch 1-2 mehr hätte wählen können, denn, von den Klausurenphasen abgesehen, war mein Semester relativ ruhig. Dies bot mir aber zeitgleich auch die Möglichkeit Cartagena und die Umgebung genauer zu erkunden.

Cartagena de Indias und Kolumbien

Cartagena de Indias ist eine sehr schöne Stadt mit vielen bunten Gebäuden im Kolonialstil, einigen Parks, Cafés und Museen. Man kann durch die Straßen schlendern, oder auf der Stadtmauer spazieren gehen, einen Kaffee trinken, oder sich in den Stadtparks mit Einheimischen unterhalten. Da diese sehr häufig auf einen zugehen und einen ansprechen habe ich viele sehr interessante Gespräche geführt und auch die eine oder andere unerwartete Freundschaft geschlossen. Allerdings kommt es auch immer darauf an wer einem aus welchen Gründen anspricht, manche wollen nur ein nettes Gespräch führen, manche wollen einem etwas verkaufen und manche haben anderes im Sinn. Ich habe mich aber zu keinem Zeitpunkt unsicher im Zentrum Cartagenas, bzw. in den Vierteln, die ich bereits genannt habe, gefühlt, nur ggf. etwas unwohl, da manche Kommentare dann doch etwas zu weit unter die Gürtellinie gingen.

Meine Unternehmungs-Tipps für Cartagena selbst: Ein „Juan Valdez“ (Café) und die Cafés „San Alberto“ und „La casa cruxada“ besuchen. In dem „Café del Mar“, was eher eine Bar ist, kann man ganz tolle Sonnenuntergänge sehen, ist aber auch ein Touristenspot und dadurch etwas teurer. Der “Parque Bolívar“ ist ein kleinerer Park im Stadtzentrum, in welchem jeden Tag gegen Nachmittag eine Gruppe auftritt, die traditionelle Musik spielt und dazu die traditionellen Tänze aufführt. Nicht weit von diesem entfernt befindet sich “Craps and Waffles“, welches eine sehr empfehlenswerte Eisdiele ist, die nicht nur leckeres Eis verkauft, sondern sich noch für viele gute Zwecke einsetzt und so beispielsweise fast ausschließlich alleinerziehende Mütter einstellen und fair bezahlen, die es sonst in der Arbeitswelt schwer haben.
Außerdem sollte man mal auf der Muralla (Stadtmauer) spazieren gegangen sein, ein Ausflug zu dem „Castillo San Felipe“ machen und auch mal so, ohne konkretes Ziel, durch die Straßen schlendern. In dem „Parque del Centenario“ kann man Affen, Faultiere, Leguane und Papageien entdecken und durch diesen gelangt man auch nach Getsemaní, was man auch unbedingt mal besucht haben sollte. Weitere Touristenpunkte sind der „Torre del Reloj“, die “Catedral de Santa Catalina de Alejandría” und die Museen „Museo de Cartajena de Indias”, “Museo del Oro” und das Museum “Naval del Caribe”.
Etwa eine Stunde von Cartagena entfernt befindet sich die „Playa blanca“ und die „Islas del Rosario“, wo sich die wirklich schönen Strände befinden. Die Strände direkt in Cartagena sind meist nicht ganz so schön und sehr voll, doch die „Playa blanca“ und die „Islas del Rosario“ sind so, wie man sich typische Karibikstrände vorstellt – türkises, klares Wasser, weißer Strand, nicht zu viele Menschen und Palmen. Während man zu der „Playa blanca“ mit dem Bus fahren möchte, fährt man zu den „Islas del Rosario“ mit einem kleinen Speedboot, welches entweder

in „Playa blanca“, oder direkt in Cartagena ablegt. Touren dazu werden an jeder Ecke Cartagenas angeboten und es lohnt sich wirklich zumindest einmal an einer teilzunehmen.

Weitere Orte, die ich, oder Freunde von mir in Kolumbien besucht haben und die nach meinen, oder deren Aussagen empfehlenswert sind, sind Rincón del Mar, Medellín, Bogotá, Guatapé, das Cocora-Tal, die Tatacoa Wüste und die Catedral de Sal (von Bogotá aus).
Eine ganz große Empfehlung spreche ich dem Tayrona Nationalpark und dem Gebirge von Santa Marta aus.
Ich habe in diesem Gebirge eine mehrtägige Wanderung in einer kleinen geführten Gruppe von 3 Personen gemacht, bei der man nicht nur viel über die Natur und die Tiere erfahren hat und diese natürlich auch alle gesehen hat, sondern auch viel über die indigene Kultur und die indigenen Völker Kolumbiens erfahren hat. Ich habe viel gelernt und viele, wunderschöne Orte gesehen, die Mitten im Regenwald lagen und nur fußläufig zu erreichen waren (Wasserfälle, Lichtungen, Flussläufe, Seen, etc.). Die letzten Tage haben wir bei einem der Tayrona- Stämme, den Cogis, verbracht, wo wir sehr viel über die indigene Geschichte und Kultur erfahren haben. Wir haben gelernt, wie man ihre traditionelle Kleidung herstellt, oder wie man ihre verschiedenen Handwerkssachen herstellt. Darüber hinaus wurde uns gezeigt, wie sie ihr Obst, Gemüse und ihren Kakao anpflanzen und durften alles frisch von den Pflanzen probieren, geschlafen haben wir in ihren Hütten auf Hängematten und wir haben auch das ein oder andere Wort der Cogis lernen können.
Es war nicht die bekannte Tour zu der „Ciudad perdida“, wodurch wir komplett alleine unterwegs waren und auch weit genug ab von jeglichen anderen Touristen, was das Erlebnis noch einzigartiger machte.
Ich kann so eine mehrtägige Wandertour im Gebirge von Santa Marta nur wärmstens empfehlen, denn man lehrt und erfährt so viel und es ist ein unvergessliches Erlebnis. Wenn man darüber hinaus noch etwas Zeit hat empfiehlt es sich auch an die Strände des Tayrona-Nationalparks zu fahren, da diese auch sehr schön und nicht weit entfernt sind.
Ich selbst war innerhalb von Cartagena sowohl alleine, als auch mit Freunden unterwegs, alle weiteren Ausflüge, die außerhalb waren habe ich jedoch immer mindestens zu zweit gemacht. Eine andere Austauschstudentin und Freundin von mir ist auch häufig auch alleine verreist – möglich ist es also, aber ich selbst hab mich immer in Begleitung wohler gefühlt.

Der Alltag in Cartagena de Indias

Neben den ganzen positiven und schönen hat Cartagena jedoch auch ein paar Seiten, die den Alltag betreffen und etwas gewöhnungsbedürftig sind. Dazu zählen zum Beispiel die Strom- und Wasserversorgung, die zwar größtenteils wie aus Deutschland gewohnt funktioniert, aber eben nicht immer. Was ich häufig mit erlebt habe waren Strom- und Wasserausfälle aus den verschiedensten Gründen und meist ungeplant. Das Wasser fiel beispielsweise häufiger aus, weil es immer wieder Rohrbrüche gab. Grund dafür sind die maroden Rohrsysteme der Stadt, die immer wieder dazu führen, dass ein Rohr leckt, oder bricht und dann repariert werden muss. Es gab aber beispielsweise auch einmal den Fall, dass die zentrale Wasserstation von Bewohnern eines Stadtviertels eingenommen wurde und diese die Wasserpumpen zwangsgestoppt haben, als Mittel der Demonstration und um auf ihre Lage aufmerksam zu machen. Zu erwähnen ist nämlich, dass die Wasserversorgung in vielen Stadtvierteln, auch Barrios genannt, nicht gut ist. Dort gibt es häufig Wasserausfälle, oder nur morgens und abends Wasser, wohingegen es in den touristischen Gegenden und in den reicheren Vierteln eine mehr oder weniger gute Wasserversorgung gibt. Neben diesen ungeplanten Ausfällen gibt es teilweise aber auch geplante Ausfälle, die vorher über Instagram, oder Facebook von der Seite „aguasdecartagena“ bekannt gegeben werden. Hierbei handelt es sich meist um Reparaturen an den Rohren zur Prävention von Rohrbrüchen und damit einhergehenden ungeplanten Wasserausfällen.

Diese Ausfälle können unterschiedlich lange dauern – abhängig von dem Schaden und der Zeit, die sie für die Reparatur brauchen. So gab es manchmal nur von morgens bis abends- manchmal aber auch bis zu fünf Tagen kein Wasser. Ich würde dahingehen auch immer empfehlen 1-2 5 Literflaschen vorrätig zu haben, denn wenn das Wasser nur einen Tag ausfällt bekommt man von der Stadt anderweitig kein Wasser; bei mehreren Tagen fährt ein Wasserwagen durch die Stadt, der jedem Haushalt eine gewisse Menge an Wasser zur Verfügung stellt.

Die Stromausfälle waren meist von nicht von langer Dauer und waren meist aufgrund von starken Regenfällen, oder geplanten Reparaturen. Diese haben meist maximal einen Tag lang angedauert und danach hat sich alles wieder normalisiert. Dahingehend hatte ich aber auch immer eine volle Powerbank parat, da man nie so ganz wusste ob und wann wieder etwas ausfallen würde. Wenn man sich aber auf solche möglichen Situationen vorbereitet, dann gewöhnt man sich auch daran und auch, wenn es manchmal etwas stören kann, ist es nichts Schlimmes.

Transportmittel

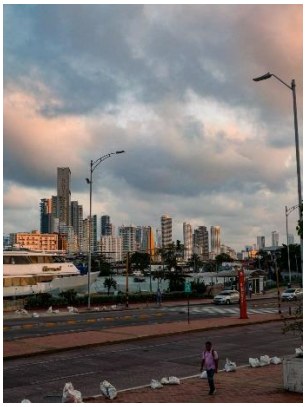
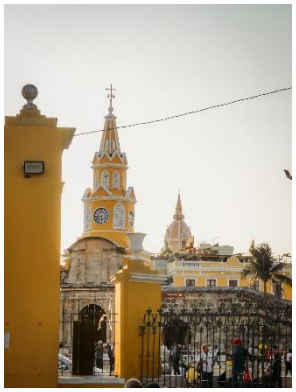
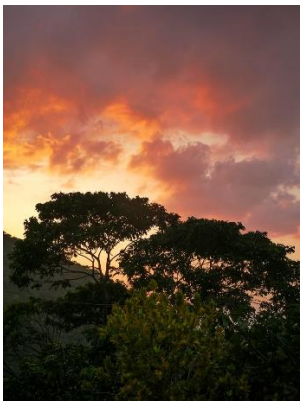
Alle Orte außerhalb Cartagenas habe ich mit den Überlandbussen besucht, welche ich auch empfehlen kann. Ich nutzte die App „Busbud“, auf der man die Busverbindungen suchen und

buchen kann. Vor der Busfahrt muss man aber dennoch an einen Schalter bei dem Busterminal gehen, wo man sein Reisepass vorlegen muss und anschließend das Ticket nochmal in ausgedruckter Form ausgehändigt wird.
Die Busse sind alle sauber, klimatisiert und teilweise mit kleinen Bildschirmen, auf denen Filme gezeigt werden. Für die Busse an sich empfehle ich eine dünne Jacke mitzunehmen, da die Klimaanlage nach einer gewissen Zeit sehr kalt werden kann und ich empfehle auch bei der angegebenen Fahrtzeit immer etwas Zeit draufzurechnen, da ich fast immer ca. eine Stunde länger gefahren bin.
In Cartagena selbst bin ich häufig mit dem Uber, oder mit Collectivos gefahren, welches im Prinzip ein Sammeltaxi und damit meist am günstigsten ist. Mit einem Taxi bin ich auch ein paar Mal gefahren, jedoch haben diese einen nicht so guten Ruf in Bezug auf die Sicherheit, sodass ich diese meist eher gemieden habe.
Es gibt in Cartagena den „Transcaribe“ – damit werden alle Linienbusse in Cartagena bezeichnet und sind damit sozusagen die Üstra Cartagenas. Wenn man sich einmal ein wenig in die Busfahrpläne eingefuchst hat, kommt man mit diesen meist gut und sicher an sein Ziel. Die Busse sehen genauso aus, wie die Busse, wie wir sie hier kennen und sind nicht zu verwechseln mit den kleinen öffentlichen Bussen Cartagenas. Diese werden fast ausschließlich von den Einheimischen Cartagenas genutzt, wurden mir aber von meinen Mitkommilitonen nicht empfohlen, da diese zwar die günstigsten Vorbewegungsmitteln seien, dafür aber auch unsicher und von ihnen selbst auch kaum genutzt wurden.
Darüber hinaus gibt es, wie auch überall sonst die „Mototaxis“, welche im Prinzip Motorrad-Taxis sind. Auch von diesen wurde mir innerhalb Cartagenas abgeraten, da sie nicht sicher seien und häufig überfallen werden, teils auch mit (Waffen-) Gewalt. Man hörte tatsächlich auch immer mal wieder von solch einem Vorfall, weshalb ich diese in Cartagena selbst auch mied und, so wie die kleinen Busse, nur in Regionen nutzte, die einen guten Ruf hatte, oder wo man durch Erfahrungsberichte (direkte, oder aus dem Internet) wusste, dass man diese bedenkenlos nutzen konnte.
Insgesamt kam man aber immer über den einen oder anderen Weg von A nach B und ich musste mir nie Sorgen machen, irgendwo zu stranden und nicht mehr wegzukommen.

Fazit

Auch wenn mein Auslandssemester die ein oder andere Hürde mit sich gebracht hat und nicht alles von Anfang an super lief und geklappt hat, hatte ich trotzdem eine wirklich schöne Zeit in Cartagena de Indias. Ich habe viel Neues gelernt und gesehen und ich habe viele unglaublich

liebe Menschen kennen gelernt. In der Uni haben meine Mitkommilitonen mich super lieb willkommen geheißen und mich vom ersten Tag an eingeladen, etwas mit ihnen zu machen, aber auch meine Dozenten waren sehr aufgeschlossen und hilfsbereit. Darüber hinaus hat man einige Menschen kennengelernt, da eigentlich alle Menschen sehr aufgeschlossen und freundlich waren. Genau diese Mentalität, die von Freundlichkeit, Warmherzigkeit und Hilfsbereitschaft geprägt war, hat mir sehr gefallen und es mir wesentlich einfacher gemacht, mich in Cartagena einzuleben und wohlzufühlen.

Cartagena, aber auch Kolumbien hat Einiges zu bieten, was von der Kultur, über die Musik und das Essen bis hin zur Natur und Landschaft des Landes reicht. Neben den ganzen negativen Informationen, die man aus Kolumbien hört, und die ehrlicherweise auch teilweise ihre Berechtigung haben, hat Kolumbien noch so viel mehr zu bieten und so viele schöne Aspekte, dass es schade wäre und dem Land und den Menschen nicht gerecht werden würde, wenn man sich nur auf diese fokussiert. Ich will nicht leugnen, dass es gefährlich sein kann, oder dass man häufig achtsam sein muss, aber gleichzeitig bietet es auch so viele Möglichkeiten Neues zu Entdecken und viele neue Freundschaften schließen zu können. Man muss sich lediglich bewusst machen, dass Kolumbien nicht Deutschland ist und man die Lebensstandards nicht übertragen kann und man sich bewusst sein muss, dass das eben auch mal heißen kann, dass man mal ohne Strom, oder Wasser aufwacht und dies im besten Fall auch erst am Abend wieder kommt, oder dass aufgrund von starken Regenfällen, oder Protesten die Uni ausfällt, oder das die Uni auch auf die Technik bezogen nicht so gut ausgestattet ist.

All das bedeutet aber natürlich nicht, dass man dort keine gute Zeit verbringen kann und seinen Aufenthalt nicht trotzdem genießen kann. Der Auslandsaufenthalt hat durch das tägliche Sprechen in der fremden Umgebung meine Kenntnisse und meinen eigenen Horizont in Bereichen erweitert, die ich so nicht erwartet hätte, daher würde ich alles in allem ein Auslandssemester an der Universidad de Cartagena de Indias weiterempfehlen!